

Vorbereitung für das Auslandsstudium:

Ein Auslandsstudium zu organisieren ist am Ende des Tages immer mehr Aufwand als man denkt. Einfach weil man viele Sachen nicht im Kopf hat die dann doch noch anstehen. Deshalb mein wichtigster Tipp gleich vorweg: so früh wie möglich mit den Vorbereitungen anfangen. Die Bewerbungsmappe und der Visaantrag dauern natürlich auch ihre Zeit, doch dazu kommen noch gegebenenfalls vorbereitende Sprachkurse, Absprachen mit den Fachstudienberater*innen und die Recherche zum Kursprogramm der Ziel-Universität. Die „akademische“ Vorbereitung war in meinem Fall zwar etwas aufwendig dafür aber unproblematisch, da mein Master ohnehin ein Mobilitätssemester vorsieht und die Professor*innen alle sehr entgegenkommend waren. Ein zusätzliches Thema war die Vorbereitung für die Quarantänezeit. Für meine Ankunft in Hong Kong im August 2022 musste ich noch das Quarantäne Hotel buchen und auch immer wieder die Updates zu den Regelungen verfolgen. Schlussendlich musste ich dann nur 3 Tage ins Quarantäne Hotel und durfte die restliche Quarantäne Zeit (mit regelmäßig Testen) schon draußen verbringen. Was man vielleicht nicht unbedingt direkt auf dem Schirm hat, sind dann all die anderen Sachen, die noch zu erledigen sind: Wohnung untervermietet, alle Ärzte nochmal abgeklappert, Impfpass suchen, Reisepass erneuern, Kontaktlinsen auf Vorrat kaufen, und was mir sehr geholfen hat ist Freund*Innen, die aus Hong Kong sind, um ihre Meinungen und Tipps bitten. Ich würde sogar fast sagen der letzte Schritt ist mit am wichtigsten. Was auch nicht unerheblich ist für diejenigen, die vielleicht mit den politischen und kulturellen Kontexten in Hong Kong nicht so vertraut sind, sich einfach mal ein bisschen einlesen. Hong Kong ist multilingual und es gibt ganz viele Englischsprachige News Seiten (auch wenn hier seit dem National Security Law einige unabhängige Verlage leider schließen mussten), z.B.: Hong Kong Free Press oder South China Morning Post. Ein Austausch ist auch oftmals eine finanziell nicht unerhebliche Belastung, deshalb habe ich mich um ein Stipendium beworben, auch da muss man ganz schön früh dran sein, manchmal sind die Deadlines für die Stipendien sogar früher als die Bewerbungsfrist für den Auslandsaufenthalt.

Ich hatte das Glück nach der Quarantäne von einer Freundin empfangen zu werden, die aus Hong Kong kommt und die mit mir die ersten paar Erledigungen gemacht hat. Grundsätzlich kommt man mit Englisch bei Leuten aus unserer Generation ziemlich weit, aber Hongkonger der älteren Generationen und außerhalb des akademischen Dunstkreises ist es doch immer sehr hilfreich Kantonesisch, zumindest ein paar Brocken, zu verstehen oder jemanden zum Übersetzen dabei zu haben. Mandarin Kenntnisse sind hier eher selten hilfreich, denn auch aus politischen Gründen werden Englisch und Kantonesisch als Umgangssprachen bevorzugt. Das ist aber meistens auch gar kein Problem, denn selbst wenn man ohne Übersetzer*in unterwegs ist, fangen sich die Hongkonger Gesprächspartner*innen im Zweifel einfach eine junge Person im Vorbeilaufen ab und bitten um Übersetzungshilfe. Oft wird aber auch Hilfe aktiv von Umstehenden angeboten.

Die Koordinator*innen, die den Austausch von der Hongkonger Seite begleiten, sind auch sehr hilfsbereit gewesen und haben viele Tipps für ausländische Studierende parat. Mir wurde zum Beispiel geraten mich als Undergraduate Student einzuschreiben, weil es für Graduate und Postgraduate Students viel weniger Wohnheimplätze gibt. Die Atmosphäre auf dem Uni

Campus der CUHK ist allgemein sehr freundschaftlich und es gibt eigentlich immer jemand in der Nähe der einem weiterhilft. Auch die Busfahrer*innen, die den Campus rauf und runter fahren (der Berg ist nicht zu unterschätzen) werden beim Aussteigen immer höflich mit 唔該司機 Mh-goi-si-gei (Thank you, driver) verabschiedet. Es lohnt sich bei der Wohnheimwahl zu gucken, wie weit das Wohnheim von der Metro Station entfernt ist. Denn, eine Sache, die sich Bewerber*innen auch klarmachen müssen, der Campus liegt nicht zentral auf Hong Kong Island sondern auf dem Festland, südwestlich von Shenzhen, in den New Territories, Ma Liu Shui. Das bedeutet Trips in die Innenstadt mit der MTR dauern oft mindestens eine halbe Stunde und je weiter weg das Wohnheim von der University Station ist auch nochmal länger. Aber dafür ist der CUHK-Campus mitten im Grünen und ist auch deutlich beruhigter als die Innenstadt Viertel, Causeway Bay, Sheung Wan, oder Wan Chai, zum Beispiel.

Studium an der CUHK:

Zum Studium an der CUHK muss man als Masterstudierende*r wissen, dass es zwei unterschiedlich strukturierte Master an der Uni in Hong Kong gibt. Einmal gibt es den einjährigen 'MA taught' und dann gibt es den 'MPhil', der klassisch wie bei uns auf zwei Jahre angedacht ist. Die Lehrveranstaltungen, die angeboten werden, unterscheiden sich sowohl inhaltlich als auch vom akademischen Anspruch voneinander. Die 'MA taught' Seminare sind meistens wie Vorlesungen strukturiert und vom Niveau her eher wie Bachelor Veranstaltungen. Wieviel aktive Teilnahme von den Studierenden erwartet oder erwünscht ist, hängt hier immer von der*dem Dozierende*n ab. Die 'MPhil' Kurse sind als Vorbereitung auf einen Postgraduate, also einen Doktor, vorgesehen. Deshalb sind hier die Kurse meistens kleiner, die aktive Teilnahme wird vorausgesetzt und der Arbeitsaufwand ist deutlich höher. Im Grunde sind die 'MPhil' Kurse den Seminaren an der Uni Heidelberg sehr ähnlich. Ich habe die meisten Kurse am Cultural Studies Institut besucht. Ich hatte erwartet, dass die politische Lage sich deutlich mehr auf die Themen auswirkt, die in den Seminarräumen besprochen werden, wurde aber positiv überrascht von der Offenheit der meisten Professor*innen. Auch der Austausch mit Kommiliton*innen war immer sehr respektvoll und auch aufschlussreich. An dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an all die tollen Professor*innen, die nicht nur in den Seminaren, sondern auch außerhalb des akademischen Kontextes sehr wertvolle Inputs gegeben haben: Prof. Pang Laikwan (Chairperson of the CUHK Cultural Studies Dept.), Prof. Elmo Gonzaga, Prof. Katrien Jacobs, uvm.). Die Mandarin Sprachkurse des Yale-China-Centers kann ich auf jeden Fall weiterempfehlen, sie sind allerdings sehr zeitaufwendig und anspruchsvoll. Es gibt auch Kantonesisch Kurse für Anfänger*innen, die mit dem phonetischen Alphabet unterrichtet werden. Falls man also mit chinesischen Schriftzeichen vorher keine Berührungspunkte hatte, kann man diesen Kursen trotzdem sehr gut folgen. Ansonsten würde ich empfehlen mal in den RTHK Podcast „Naked Cantonese“ reinhören, falls man keine Zeit hat einen Sprachkurs zu besuchen.

Leben in Hong Kong:

Ich glaube auf manche Sachen ist man nie so ganz vorbereitet, wenn man in ein anderes Land geht und dort versucht einen neuen Alltag und Freundeskreis aufzubauen. Was mich auf jeden Fall überrascht hat, ist wie selten Menschen (auch Freund*innen) sich hier umarmen, das hat mir manchmal gefehlt. Da ich im Sommer angereist bin, war die Hitze auch erstmal ziemlich gewöhnungsbedürftig. Wir hatten eigentlich durchgehend über 30 Grad und 80-90 Prozent Luftfeuchtigkeit. Was ich gelernt habe, ist mich gut auf die Temperaturen einzustellen und

trotzdem immer eine Jacke mitzunehmen, weil überall die Klimaanlage auf Hochtouren laufen. Im Oktober hat es dann auch ziemlich viel geregnet und ausgerechnet an meinem Geburtstag gab es dann eine Typhoon Warnung. Regenschirme sind für die Regenzeiten ein wichtiges Accessoire und am Rande bemerkt auch ein wichtiges Symbol für die Hongkonger Proteste. Irgendwann muss man einfach akzeptieren das man nicht mehr richtig trocken bleibt, also entweder in den Regen kommt oder dauernd schwitzt. Die Trockner im Studentenwohnheim sind dann Lebensretter und lassen sich genauso wie die Klimaanlage in den Zimmern mit der Octopus-Card aufladen. Die Octopus-Card ist eigentlich für das Metro System angelegt, aber man kann auch überall sonst elektronisch mit ihr bezahlen. Wer älter als 25 muss sich leider damit abfinden das doppelte für die Öffis zu bezahlen, weil man ab 25 keinen Anspruch mehr auf die Student-Octopus hat. Zum Thema Ernährung lohnt es sich vorher gut zu recherchieren, wenn man vegetarisch oder vegan isst, welche Restaurants oder Kantinen auf dem Campus Gerichte ohne tierische Produkte anbieten. Es gibt auch eine 'Veggie Map' für Hong Kong: https://www.happycow.net/asia/china/hong_kong/. Kulinarisch ist die Stadt einfach sehr breit aufgestellt, es gibt für fast jeden Geschmack und für alle Preisklassen mega leckeres Essen. Klassiker sind natürlich Dai Pai Dong Restaurants, die typischerweise abends auf der Straße zwanglos Bier und frittiertes Essen aller Art auf Plastiktischen mit passenden Hockern servieren.

Die Ausflüge mit Freund*innen nach Sai Kung oder Tai O, die coolen Kunstprojekte und Ausstellungen in Sheung Wan, Northpoint, oder Kowloon, und die spontanen Konzerte von regionalen Hong Kong Bands (TomFatKi, Rubberband, Kolors, Arches, etc.) auf dem Campus haben bei mir im ersten Semester am meisten Eindruck hinterlassen. Im zweiten Semester habe ich einen Sprachkurs weniger belegt, damit ich etwas mehr Zeit hatte die Stadt zu erkunden. Gleichzeitig wurden auch die meisten Corona Maßnahmen in Hong Kong wieder abgeschafft und deshalb hatte ich das große Glück auf das Clockenflap Musikfestival im Februar gehen zu können. Generell haben 2024 wieder deutlich mehr Events und Konzerte stattfinden können. Darunter auch der Hong Kong Pride Market, das Hong Kong International Literary Festival, die Hong Kong Art Book Fair, das Hong Kong International Film Festival, oder die Art Basel. Solche Veranstaltungen sind eine großartige Möglichkeit sich mit Kunst, Kultur, Literatur, und Musik auseinanderzusetzen, die selten den Weg bis über den Ozean nach Deutschland schaffen. Da in Hong Kong ganz viele kleinere Veranstaltungen nur mündlich beworben werden, lohnt es sich schon von Anfang an bei Kommiliton*innen und Freund*innen Interesse zu bekunden, damit man rechtzeitig erfährt was, wann und wo stattfindet.

Ich habe in Hong Kong auch mit Muay Thai (Kickboxen) angefangen und über das Gym (Tai Wai Fu Tak) ganz viele liebe Menschen außerhalb des Uni Kontextes kennengelernt. Ich würde auch unbedingt empfehlen sich im Auslandsjahr auch mal abseits der Austauschstudierenden und der Uni zu bewegen, weil man so nochmal ganz andere Ecken der Stadt gezeigt bekommt. Abseits von den zahlreichen Shopping Malls kann man in Hong Kong auch wunderbar die wirklich vielfältige Natur erkunden (z.B.: Wandern auf Lion Rock, eine der vielen kleinen umliegenden Inseln besuchen, Kajaken, im Tai Po Kau Nature Reserve spazieren) und die vielen kulturellen Angeboten (z.B.: das M+ Museum, Tai Kwun Contemporary, zahlreiche Galerien, Poetry Nights, Konzerte, etc.) genießen. Und es lohnt sich sehr von Hong Kong aus nach Taiwan, Korea oder Japan zu reisen, denn die Flüge sind natürlich viel günstiger als von Deutschland aus. Man kann von Hong Kong aus sogar mit der Metro nach China fahren, nach Shenzhen, allerdings muss man dafür ganz klassisch ein Visum beantragen, der Deutsche Pass allein reicht hier nicht aus.

Fazit:

Im Großen und Ganzen wurden meine Erwartungen an das Auslandsjahr übertroffen und ich würde die CUHK, vor allem das Cultural Studies Institut, auf jeden Fall immer weiterempfehlen. Die Kultur, die Menschen, die Natur in Hong Kong sind unglaublich divers und ein knappes Jahr ist längst nicht genug Zeit, um alles zu erleben. Ich bin mit einem lachenden und einem weinenden Auge nach meinem zweiten Auslandssemester in den Flieger gestiegen und hoffe mein Weg führt mich in Zukunft nochmal nach Hong Kong oder sogar wieder an die CUHK. An diesem Punkt bleibt mir nur noch mich beim Auslandsbüro der Universität Heidelberg, insbesondere Frau Dr. Dietlind Wünsche und den studentischen Hilfskräften im Service Portal, zu bedanken. Mein großer Dank gilt auch der Baden-Württemberg Stiftung, deren Großzügigkeit mich in meinem Studienvorhaben immens unterstützt hat. Des Weiteren möchte ich mich bei Dr. Takuma Melber und Dr. Martin Hofmann vom Heidelberg Center of Transcultural Studies bedanken, die mir in akademischen Belangen mit Rat und Tat und viel Geduld zur Seite standen. Ein letzter Shoutout geht raus an all die Unterstützer*innen aus Familien- und Freundeskreis (und meine Therapeutin) aus Deutschland, sowie den zahlreichen Menschen, die mir vor Ort ans Herz gewachsen sind und die meine Zeit in Hong Kong unglaublich bereichert haben.